

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF) ist die überregionale und zentrale Serviceeinrichtung für Produktion, Dokumentation und Vertrieb audiovisueller Medien für Forschung und Lehre in der Bundesrepublik Deutschland. Das Institut wurde 1956 als gemeinnützige GmbH der Länder mit Sitz in Göttingen gegründet. Seit 1977 gehört es zu den Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung in der „Blauen Liste“. Finanziert wird es zu je 50 Prozent von den Ländern und vom Bund.

Die Serviceleistungen des IWF stehen prinzipiell allen Wissenschaftlern für ihre Forschung offen. Zentral behandelt werden Projekte, die besondere Anforderungen an die audiovisuelle Umsetzung stellen. Dazu gehören reale Vorgänge, die mit bloßem Auge nicht wahrnehmbar sind, Bewegungsvorgänge und veränderliche Phänomene in Natur und Technik, menschliche Verhaltensweisen und Lebensformen, historische Ereignisse sowie die Visualisierung von Daten.

Bei seinen Filmen für den Hochschulunterricht arbeitet das IWF gleichsam als „Verlag“ wissenschaftlicher AV-Medien. Das „Verlagsprogramm“ orientiert sich am Bedarf und konzentriert sich auf überregional und langfristig gültige Themen. Die inhaltliche Verantwortung für eine Produktion liegt bei einem externen Wissenschaftler als Autor. Das wissenschaftliche und technische Personal des IWF sorgt für die adäquate audiovisuelle Umsetzung.

Alle IWF-Medien und Fremdproduktionen, die das IWF anbietet, sind in Katalogen erfasst sowie in der IWF-Datenbank verzeichnet, die beim Bibliotheksrechenzentrum für Niedersachsen (BRZN) aufliegt. Der Medieninformationsservice des IWF gibt Recherchehilfe.

Jeder Interessent kann IWF-Medien kaufen oder mieten. Hochschulen, wissenschaftliche Einrichtungen und Bildungsinstitutionen in öffentlicher Trägerschaft können sie zu Vorzugspreisen erwerben oder 14 Tage unentgeltlich entleihen. Für die Übertragung von Nutzungsrechten werden Lizenzgebühren erhoben.

Inhalt

Alles neu ...	2
Wenn die Bagger fort sind	3
Zweites Ethno-Filmfestival im IWF	4
Aus der Forschung	
Mechanisches Legieren	6
Neu im Vertrieb	7
Begleitpublikationen	10
Publikationstausch	11
Neue Filme	
Kupferarbeit in Sta. Clara	11
Wenn Muskeln unwillkürlich Eigenleben entwickeln	11
Nordsee	12
IWF intern	
Nachrichten	13
Personalien	15
IWF extern	
Emeritierung	16
GMW-Publikationen	16
Termine	16

Impressum

Herausgeber: Institut für den Wissenschaftlichen Film, Gem. GmbH, Göttingen, Nonnenstieg 72, 37075 Göttingen, Postfach 2351, 37013 Göttingen, Telefon: 0551/50-24-0, Fax: 0551/5024-400

Redaktion und Verantwortung für den Inhalt: Michaela Gräfin v. Bullion (vB). An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Margret Engelhard, Christiane Preywisch, Dr. Hartmut Rudolph, Werner Sperschneider, Dr. Walter Stickan; für fachliche Beratung danken wir Axel Brintzinger und Dr. Dirk Dressler.

Bildernachweis: Dr. Beate Engelbrecht, Dr. Dieter Haarhaus, Eleonore Köpp, Astrid Ahrend-List, Frank Lemburg, Klaus Rieländer

Druck: Goltze GmbH & Co KG, Göttingen

Auflage: 5 000

ISSN 0940-7561

Erscheinungsweise: IWF aktuell erscheint zweimal im Jahr

Haftung: Die in der Veröffentlichung enthaltenen Informationen beruhen auf Quellen, die sorgfältig ausgewählt worden sind. Eine Garantie für die Richtigkeit kann nicht übernommen werden.

Nachdruck mit Quellenangabe ohne Honorar gegen Belegexemplar

Titelbild: Kameramann Manfred Krüger filmt Etelberto Ramirez in Santa Clara del Cobre, Mexiko (Foto zum Film C 1832 Kupferarbeit in Sta. Clara.)

Umschlag Rückseite: Ein Hoch auf Göttingens neues Ethno-Filmfestival. Colette Piault beim Festival-Empfang, dahinter David MacDougall.

Gott sei dank! Endlich ist die „Große Aufnahmehalle“ des IWF wieder als das zu benutzen, was sie ist, als Filmstudio. Monatlang hatte der riesige Raum als Lagerstätte für Geräte erhalten müssen. Das einstige Lager mußte Arbeitsräumen weichen und bis zur Fertigstellung des neuen Lagers und dem Abschluß der Umräumaktionen verging fast ein Jahr.

Alles neu ... Erste Umbauphase abgeschlossen

Der Umbau war nötig geworden, als das IWF 1992 anfang, im Rahmen der einigungsbedingten Kapazitätserweiterung des Hauses neues Personal einzustellen.

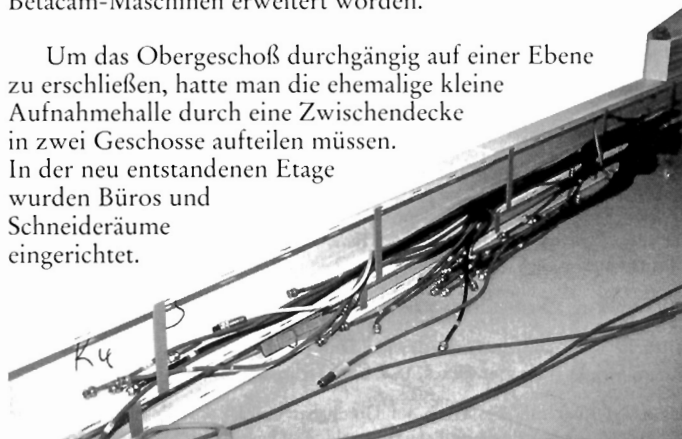
Mit der Wieder-in-Gebrauchnahme des großen Studios ist die erste Umbauphase endlich beendet. Auf nun etwa 600 Quadratmetern Nutzfläche ist eine funktionale Einheit von technischen Arbeitsräumen und Büros entstanden, die sich um das Herzstück „Große Aufnahmehalle“ gruppieren. Damit ist die Produktionstechnik bis auf wenige Ausnahmen in einem Gebäudetrakt konzentriert. Technische Einrichtungen, die zusammen arbeiten, sind räumlich enger zusammengedrückt. Die Wege sind kürzer geworden.

Im Erdgeschoß hat das Gerätelager seinen Platz. Allein etwa 30 verschiedene Film- und Videokameras nebst Zubehör, Verpackungskisten und Stativen sind hier auf vielen Regalmeter untergebracht. Die Zeiten, in denen man sperrige Kisten über ein bis zwei schmale Stiegen auf- und abschleppen mußte, sind vorbei.

Ebenfalls im Erdgeschoß hat die Graphik ein eigenes Reich bekommen. Dieser Arbeitsbereich ist erst seit 1990 aufgebaut worden und hatte bisher mehr provisorisch in verschiedenen Ecken gehaust. Nun haben die Einrichtungen für Printgraphik und Photographie (Photolabor und -archiv) ausreichend Platz. Die Computergraphik ist im ersten Stock nahe beim Videobereich angesiedelt.

In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich der S-VHS-Vorschnittplatz und die Computergraphik, die mit dem Videobereich verkabelt ist. Allein für die Verkabelung des Videostudios mit Graphik, Filmabstraum und Tonstudio wurden 1200 Meter Koaxialkabel mit ungefähr 800 BNC-Steckern verbunden. Planung, Installation und Einmessen der Geräte im Video- und Graphikbereich kosteten um die 1000 Mann-Stunden. Mit der Videotechnik ist auch der Filmabstraum umgezogen und um ein neues Komponentensteckfeld und zwei Betacam-Maschinen erweitert worden.

Um das Obergeschoß durchgängig auf einer Ebene zu erschließen, hatte man die ehemalige kleine Aufnahmehalle durch eine Zwischendecke in zwei Geschosse aufteilen müssen. In der neu entstandenen Etage wurden Büros und Schneideräume eingerichtet.



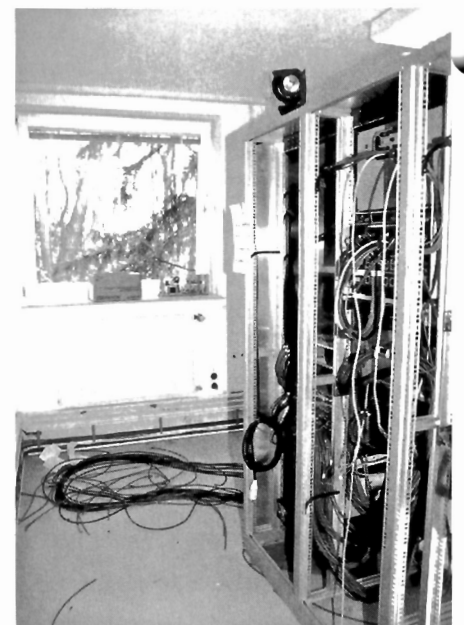
In die Nähe des Filmschnitts ist nun auch das Videostudio gerückt. Für den Umzug mußte die gesamte dazugehörige Technik in einem entfernten Teil des Hauses demontiert und an dieser Stelle völlig neu installiert werden. Dabei wurde endgültig auf Komponententechnik (Betacam SP) umgerüstet. Ein klimatisierter Maschinenraum bietet ausreichend Platz. Der Regietisch zur Videobearbeitung wurde von einer Kasseler Tischlerei maßgeschneidert.

Die neuen Schneideräume und Büros sind bezogen. Dreck und Staub sind vergessen, die Lärmbelästigung hat ihr vorläufiges Ende gefunden. Wie lange? Bis des Umbaus zweite Phase einen anderen Teil des Hauses am Wickel hat.

• v.B.



Ein Filmstudio wird Lager: Die alte „Kleine Aufnahmehalle“ hat eine Zwischendecke bekommen.



links: An die 1200 Meter Koaxialkabel wurden verlegt, verbunden durch über 800 BNC-Stecker.

rechts: Aus Kabelsalat wird die wohlgeordnete Schalltechnik des Videostudios



oben: Die neue Decke wird gegossen.
unten: Noch fühlt sich Graphiker Michael Wagner etwas verloren in seinem zukünftigen Reich.



großflächige Monokulturen schnell wachsender Forstbäume, nicht selten aus fremdländischer Herkunft. Kein echter Ersatz für zerstörte Landschaft, sondern oft weitere Monotonisierung.

Dort jedoch, wo nicht saniert werden konnte, eroberte sich die Natur über Jahrzehnte ihr Terrain zurück. Es entstanden ökologisch wertvolle Bereiche. Die besonderen Standortverhältnisse mit den z.T. extrem nährstoffarmen, lichtreichen und konkurrenzarmen Bedingungen boten Lebensraum für seltene Pflanzen- und Tierarten, die in den angrenzenden, intensiv gedüngten Agrarlandschaften keine Überlebenschancen mehr besitzen. Das natürliche, zeitlich gestaffelte Auftreten verschiedener Artengruppen, sogenannter Sukzessionsstadien, ist Ausdruck des Selbstregulationsvermögens einer solchen Tagebaulandschaft.

Jahrelang haben sich riesige stählerne Schaufeln in eiszeitliche Kiese und Sande gefressen, um an den wichtigsten Energieträger der ehemaligen DDR zu gelangen: Braunkohle. Nichts konnte sich den Baggern in den Weg stellen. Ganze Dörfer mit ertragreicher Landwirtschaft, gewachsene Strukturen menschlicher Zusammengehörigkeit, Heimat; alles wurde weggeräumt im Namen des industriellen Fortschritts. Was der Mensch nicht benötigte, spuckten riesige Förderbrücken wieder aus: Gigantische Streifenhalden nackten Bodens, die der Regen zerfurchte und ins Rutschen brachte. Lebensgefahr bei Betreten! Zurück blieb eine vergewaltigte Landschaft, der nicht selten noch Ärgeres zugemutet wurde: In vielen wassergefüllten Baggerlöchern verschwand hoch-toxischer Sondermüll. Aus den Augen, aus dem Sinn. Wo saniert wurde, setzte man auf

Wenn die Bagger fort sind

Neues Filmvorhaben über Bergbaufolgelandschaften in der Region Halle/Bitterfeld

Hier setzt ein mehrjähriges Forschungsvorhaben an, das eine Arbeitsgruppe des Geobotanischen Instituts der Universität Halle unter der Leitung von Prof. E.-G. Mahn durchführt. Die Gruppe soll ein wissenschaftlich fundiertes Konzept auf der Basis spontaner und gelenkter Sukzession zur Rekultivierung von Bergbaufolgelandschaften entwickeln. Ort der Untersuchungen ist ein ca. 6000 ha großes Abbaugelände südöstlich von Bitterfeld. In Zusammenarbeit mit dem Referat für Ökologie sollen in einem begleitenden Filmvorhaben die Sukzessionsstadien dokumentiert und die gefundenen, grundlegenden Gesetzmäßigkeiten einer Wiederbesiedlung aufgezeigt werden. Die heute vorhandenen, unterschiedlich alten Sukzessionsstadien mehrerer Tagebaurestlöcher im Bitterfelder Revier stellen einmalige Studienobjekte für die wissenschaftliche Grundlagenforschung dar.

Hier besteht die Möglichkeit, methodisch aus dem räumlichen Nebeneinander der verschiedenen Stadien (Formreihe) auf das zeitliche Nacheinander (Zeitreihe) zu schließen.

Die bislang vorliegenden Ergebnisse der Erforschung von Bergbaufolgelandschaften führen zu dem Schluß, daß einem großtechnischen Abbau nicht zwangsläufig eine großtechnische Sanierung folgen muß. Die behutsame Unterstützung der regionalen, natürlichen Potentiale einer Rekultivierung schafft kostengünstige, reizvolle Alternativen, die in vielfältiger Hinsicht den Anforderungen eines modernen Naturschutzes Rechnung tragen.

• Walter Sticken

Im Wonnemonat Mai veranstaltete das IWF unter strahlenden Bedingungen das zweite Göttingen International Ethnographic Film Festival. Sowohl der Wettergott als auch die Geldgeber ließen den Fachkongreß für Visuelle Anthropologie zu einer runden Sache werden, die viel Lob und Anerkennung fand.

Zweites Ethno-Filmfestival im IWF

bewerb kam sehr gut an und wird in Zukunft fester Bestandteil des Göttingen International Ethnographic Film Festival bleiben.

Vom 11. bis 15. Mai strömten rund 300 Besucher aus Länder aller Kontinente nach Göttingen ins IWF. Sie wollten dort wenigstens einen Teil der angebotenen 37 Filme sehen und mit den Filmemachern über fachliche und filmtechnische Fragen diskutieren. Auffallend war der große Anteil jungen Publikums aus Studentenkreisen. Die Filmemacher waren zahlreich, und es gab manchen namhaften Vertreter der Disziplin. Als besonderer Ehrengast konnte das Institut den Doyen der französischen Schule des „Cinéma Vérité“ willkommen heißen, Jean Rouch. Selbst das Ehepaar David und Judith MacDougall, derzeit für den ethnographischen Film richtungweisende Mentoren des Observational Style, waren mit ihrer neuesten Produktion angereist. Ihr Film „Time of the Barmen“ berichtet über sardischer Ziegenhirten und Käseproduzenten, deren Lebensweise langsam verschwindet.

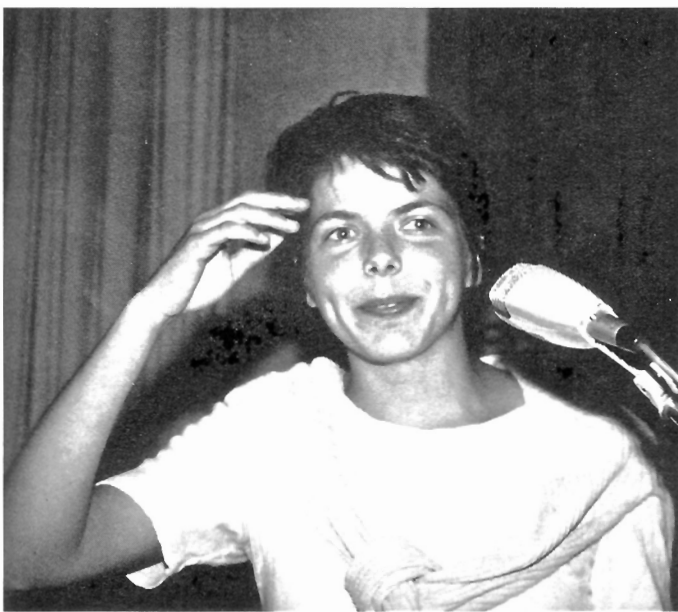
Den „Students Price“ – eine High-8-Videokamera, gestiftet von der Firma Sony Broadcast – errang die Portugiesin Catarina Alves Costa für ihren Film „Back to the Homeland“. Er zeigt das Leben der Alten in einem kleinen Bergisdorf in Portugal. Sie sind nach dem Weggang der Kinder zurückgeblieben und warten auf die spärlichen Besuche in den wenigen Urlaubswochen, die die alte Heimat für kurze Zeit mit Leben füllen. Danach wird die Leere besonders deutlich spürbar. Catarina Alves Costa hat diesen Film als Abschlußarbeit ihres Postgraduiertenstudiums am Granada Centre for Visual Anthropologie der Universität Manchester, England, gedreht. Nach einhelligem Urteil der dreiköpfigen Jury, belege er stellvertretend für viele andere, „daß die neue Generation der visuellen Ethnologen auf dem richtigen Wege ist. Die Kameraarbeit ist liebenswürdig und einfühlsam und von feinfühler Ästhetik. Mit einer Grundhaltung, die von Empathie und Vertrauen geprägt ist, unterscheidet sich ‚Regresso a Terra‘ – so der portugiesische Originaltitel – von dem klagenden Gestus früherer Sozialdokumentationen.“

Dank der Fördermittel des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur für die Filmförderung und der großzügigen Unterstützung der Sparkasse Göttingen stand die Finanzierung des Festivals auf soliden Beinen. Mitveranstalter war in diesem Jahr der Göttinger Arbeitskreis für Internationale Wissenschaftskommunikation (AIW), der auch Personal für die Organisation zur Verfügung stellte. Von etwa 120 Anmeldungen aus 24 Ländern hatten 24 Filme Eingang ins Programm gefunden.

Das unerwartet rege Interesse am Festival, sowohl bei Besuchern als auch bei Filmanmeldern, bescheinigt dem IWF, daß hier der richtige Weg eingeschlagen wurde. Die erste Anmeldung für das Göttingen International Ethnographic Film Festival 1996 ging bereits zwei Tage nach Abschluß des 94er Festivals ein.

• Werner Sperschneider/Michaela v. Bullion

Neu war in diesem Jahr das Studentenfestival. Zwölf von 37 angemeldeten studentischen Arbeiten gab es zu sehen. Der Wett-



oben links: Jean Rouch erläutert seinen Film „Madame I E'a u.“
 oben rechts: Innenhof des IWF: Ausschank und Bänke im Freien werden bei strahlendem Wetter gern genutzt.
 mitte links: im Fachgespräch am Mittagstisch v. l. n. r.: Prof. Ralf Brednich, Paul Henley, Judith und David MacDougall und Colette Piault.
 mitte rechts: Beim Empfang zur Eröffnung v. l. n. r. Karin Galle, Dr. Beate Engelbrecht, Filmreferentin im IWF, Prof. Brigitta Hauser-Schäublin, Leiterin des Instituts für Völkerkunde der Universität Göttingen. Institutsdirektor Dr. Hans-Karl Galle und Rainer Hald, Vorstandsmitglied der Sparkasse Göttingen.
 unten: Catarina Alves Costa aus Portugal ist die erste Preisträgerin des Studentenwettbewerbs.

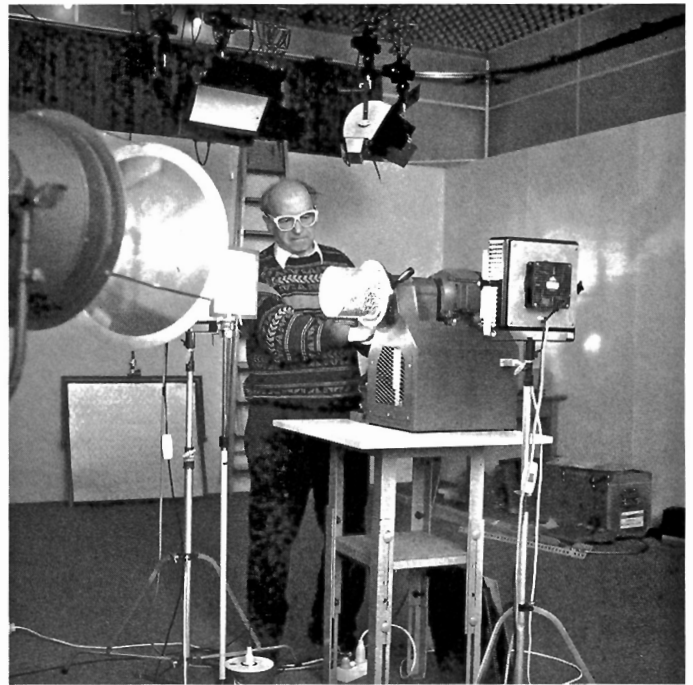
Mechanisches Legieren

Als Legierung bezeichnet man eine Vermischung, zweier oder mehrerer verschiedener Komponenten – beispielsweise Metalle –, durch die ein neues Material mit Eigenschaften entsteht, die von denen der Ausgangskomponenten nicht abgeleitet werden können. Normalerweise erfolgt die Herstellung einer Legierung auf schmelzmetallurgischem Wege. Nun gibt es jedoch Komponenten, die thermodynamisch nicht mischbar sind. Ein Beispiel hierfür sind Nickel und Yttriumoxid, eine keramische Verbindung, die für die Hochtemperatur-Festigkeit von sogenannten ODS (oxiddispersionsgehärtete) Superlegierungen unabdingbar ist. Man kann sie jedoch auf mechanischem Wege vereinen.

Was geschieht nun beim „Mechanischen Legieren“? Diese und noch manch andere Fragen beschäftigen Axel Brintzinger, Doktorand am Max-Planck-Institut für Metallforschung in Stuttgart. Er benötigt die Ergebnisse für seine Dissertation. Axel Brintzinger arbeitet in der Forschungsgruppe von Prof. Eduard Arzt, die mit Daimler Benz, Asea Brown Boveri und dem Forschungszentrum Jülich (KFA) kooperiert.

Ein Verfahren zum mechanischen Legieren wird derzeit im IWF mit Hilfe von Zeitdehnungsaufnahmen untersucht. In einer Metalltrommel mit Rührwerk, das dem gleichen Prinzip wie ein Küchenmixer folgt, befinden sich die unterschiedlichen Metallpulverteilchen von ca. 1/10 Millimeter Durchmesser und zusätzlich etwa 2000 Edelstahlkugeln. Das Rührwerk wirbelt Kugeln und Pulver mit einer Geschwindigkeit von 1500 Umdrehungen pro Sekunde durcheinander. Die aufeinanderprallenden Kugeln zerstoßen die Pulverteilchen, die in eine solche Kollision verwickelt werden.

Das Wesentliche beim Mechanischen Legieren ist das Verformen, Brechen und Verschweißen der Pulverteilchen, das durch die Kugelstöße hervorgerufen wird. Dabei tritt außerdem eine lokale Temperaturerhöhung auf der Pulveroberfläche auf, der zum Anstieg der Diffusion führt. Erst dadurch kann es überhaupt zu einer Legierungsbildung kommen. Durch wiederholtes Verformen, Brechen und Verschweißen der Einzelteilchen bildet sich im weiteren Verlauf des Mahlvorgangs ein Teilchenverbund mit lamellenartiger Struktur, die sich lichtmikroskopisch nicht mehr nachweisen läßt. Schließlich entsteht eine vollkommen homogene, strukturlose Masse. Diese Pulvermasse wird anschließend bei etwa 900 Grad Celsius zu einem Strang zusammengepreßt. Während des gesamten Vorgangs tritt keine flüssige Phase auf. Es handelt sich also um einen reinen Festkörperprozeß.



Um die 2000 Edelstahlkugeln wirbeln mit 1500 Umdrehungen pro Sekunde durcheinander, wenn Josef Thienel das Rührwerk in Gang setzt.

Die entstehenden neuen Legierungen sind hochtemperaturfest. Sie können 900 bis zu 1000 Grad Celsius standhalten und finden deshalb Anwendung als Materialien für Lauf- und Leitschaufeln in Flugzeugturbinen, für Glühstifte in Dieselmotoren oder für Spinddüsen zur Steinwolleherstellung.

Mit Hilfe dieser Untersuchung sowie Vergleichen von theoretischen Überlegungen mit experimentellen Untersuchungen möchte Axel Brintzinger Aussagen über das plastische Verhalten der Pulverteilchen unter dynamischen Bedingungen gewinnen. Ferner ist vorgesehen, das Bruchverhalten der Teilchen eingehend zu charakterisieren.

Zunächst stehen die Mahlkugeln im Licht des Interesses. Das Sichtbarmachen der Kugelbewegungen – zuerst ohne Pulver – soll unter anderem Aufschluß geben über Geschwindigkeit und Verformungsenergie der Kugeln sowie über Zonen, in denen das Pulver besonders gut oder schlecht vermahlen wird und wie gut es vermischt wird.

Dazu wurde die Mahltrommel maßstabsgetreu aus Plexiglas nachgebaut und mit Kugellagerkugeln befüllt. Bei einer Drehzahl des Mahlwerks von etwa 1100 Umdrehungen und einer Aufnahme Frequenz von 2000 Bildern pro Sekunde ließen sich sehr gute Ergebnisse erzielen, die als Basiswerte für nachfolgende Experimente dienen.

• Michaela v. Bullion

Neu im Vertrieb

■ Geowissenschaften

Fluid Inclusions in Evaporiten (Best.-Nr. B 1839)

Albert Günter Herrmann, Clausthal-Zellerfeld.
Mikroaufnahmen zeigen Lösungseinschlüsse in Salzmineralien und unterschiedliche Phänomene beim Öffnen dieser Einschlüsse. Einige befinden sich im Gleichgewicht, in anderen herrscht Über- oder Unterdruck. Analyse der Lösungen.
(12 min)

Kontinentaldrift 600 mio a-rezent (Best.-Nr. C 1844)

Till Heinrichs, Göttingen.
Daten von Christopher Scotese (1988) wurden auf eine Kugel projiziert und mit dem Computer animiert. Die Kontinentalverschiebung von 600 Millionen Jahren bis heute wurde in verschiedenen Erdansichten visualisiert.
(7 min)

■ Physik

Strömungen und Ausbreitung von gelösten Stoffen in der Nordsee (Best.-Nr. D 1840)

Dagmar Hainbucher und Jan O. Backhaus, Hamburg.
Die für die Ausbreitung von passiven, konservativen Teilchen maßgeblichen physikalischen Prozesse – gezeitenbedingte Restströmung, dichtebedingte und atmosphärisch angefachte Strömungen – werden am Beispiel der Nordsee erklärt. Die Computersequenzen basieren auf numerischen Simulationsmodellen, die mit realen Meßdaten gespeist wurden.
(17 min)

Generating a Proton (Best.-Nr. W 2203)

Eyal Cohen, Paris.
Computer Simulation der Generierung eines Protons aus drei Quarks, entsprechend dem Realvorgang bei der Teilchenkollision in einem Teilchenbeschleuniger.
(4 min)

■ Medizin

Verschiedene Keratinozyten-Kulturen – Wirkung von Liposomen und Dithranol

(Best.-Nr. C 1804)
Gustav Mahrle, Bernd Bonnekoh, Bernd Thiele, Köln.
Verglichen werden Keratinozyten-Kulturen von Meerschweinchen und Menschen (nach Subkultivierung) und HaCaT-Zellen (immortalisierte Zelllinie). An HaCaT-Zellen wird der Einfluß von liposomalen Phospholipiden und Anthralin untersucht: keine erkennbare zytotoxische Wirkung bei liposomalen Phospholipide, Anthralin bei hoher Dosierung wirkt deutlich zytotoxisch und bei niedriger Dosierung vor allem mitoseverlängernd.
(16 min)

■ Biologie

Fortpflanzungsverhalten von Ixodes ricinus

(Best.-Nr. C 1833)
Franz-Rainer Matuschka, Berlin
Andrew Spielman, Boston MA.
Die Fortpflanzung von Ixodes-Zecken ist durch eine indirekte Übertragung der Spermatophore und den Einsatz des erektilen Geneschen Organs bei der Eiablage gekennzeichnet. Entstehung des Eigeleges. Mit Lupenaufnahmen und Zeitraffung.
(13 min)

Lumbricus terrestris (Lumbricidae) – Fortbewegung und Ernährungsweise

(Best.-Nr. E 2714)
Otto Graff, Braunschweig-Völkenrode.
Kriechen am Boden, Einbohren in die Erde, Lokomotion im Gangsystem, Umdrehen in der Röhre, Abweiden organischer Substanzen, Hereinziehen von Blättern und anderer Pflanzenteilen in die Röhre, Verschließen der Röhre mit Kot. Mit Zeitraffung.
(10 1/2 min)

Lumbricus terrestris (Lumbricidae) – Paarung

(Best.-Nr. E 2715)
Otto Graff, Braunschweig-Völkenrode.
Zwei paarungswillige Würmer sind aus ihren benachbarten Röhren herausgekrochen und legen sich mit den Vorderenden aneinander; die Hinterenden bleiben in den Röhren. Aus den Samenblasen am 15. Segment der Zwitter tritt Sperma aus, fließt in Samenrinnen bis

zum Gürtel (Clitellum) des Partners und wird in die dort befindlichen Samentaschen aufgenommen.
(9 min)

Sphodromantis lineola (Mantidae) – Beutefangverhalten

(Best.-Nr. E 2896)
Hans-Wolfgang Helb, Kaiserslautern.
Erfolgreiche und erfolglose Fangschläge weiblicher adulter Gottesanbeterinnen (grün und braun). Fanghaltungen und begleitendes Verhalten wie Lauern, Beutefixieren und Putzen. Mit Zeitdehnung (1000 u. 2000 B/s).
(10 1/2 min)

Euscelis incisus (Cicadellidae) – Vibrationskommunikation beim Paarungsverhalten

(Best.-Nr. E 2950)
Hildegard Strübing, Berlin.
Kleinzikade: artspezifischer „Wechselgesang“ zwischen Männchen und Weibchen, Übertragung der Vibrationen durch die Wirtspflanze, Suchläufe der Männchen, Kopulation ohne vorherige ausgeprägte Balz.
(9 min)

Struebingianella lugubrina (Delphacidae) – Vibrationskommunikation beim Paarungsverhalten

(Best.-Nr. E 2951)
Hildegard Strübing, Berlin.
Kleinzikade: starker Geschlechtsdimorphismus, artspezifischer „Wechselgesang“ zwischen Männchen und Weibchen, Übertragung der Vibrationen durch die Wirtspflanze, Suchläufe der Männchen, ausgeprägte Balz mit Flügelschlagen vor dem Weibchen, Abweisung durch das Weibchen, Kopulation.
(11 min)

Euscelidius variegatus (Cicadellidae) – Vibrationskommunikation beim Paarungsverhalten

(Best.-Nr. E 2952)
Hildegard Strübing, Berlin.
Kleinzikade: artspezifischer „Wechselgesang“ zwischen Männchen und Weibchen, Übertragung der Vibrationen durch die Wirtspflanze, Suchläufe der Männchen, Balz mit Flügelspreizen und „Balzgesang“, Rivalenverhalten und „Rivalengesang“ der Männchen, Kopulation mit abschwellendem Trommelgeräusch.
(13 min)

Dulichia porrecta (Amphipoda) – Stielbau

(Best.-Nr. E 3007)

Helmut Stephan, Kiel.

Der Stiel wird auf einer festen Unterlage gebaut. Als Baumaterial dient hauptsächlich Detritus, den die Tiere mit den Antennen aus der Strömung filtrieren. Stielbau in allen Phasen. (9 min)

Dulichia porrecta (Amphipoda) – Revierverteidigung

(Best.-Nr. 3008)

Helmut Stephan, Kiel.

Ein Paar verteidigt sein Revier gegen fremde Artgenossen. Jeweils nur Männchen bzw. Weibchen kämpfen gegeneinander. Die Gegner treffen frontal aufeinander und versuchen sich gegenseitig mit Hilfe der Gnathopoden vom Stiel zu reißen. Der Besiegte wird zum oberen Stielende getragen und „fortgeworfen“. (5 1/2 min)

Dulichia porrecta (Amphipoda) – Absetzen der Jungen auf dem Stiel

(Best.-Nr. E 3009)

Helmut Stephan, Kiel.

Vor dem Absetzen der Jungen wird das Marsupium intensiv „belüftet“, der obere Stielabschnitt geputzt und versponnen. Das Absetzen erfolgt zumeist in mehreren Schüben. Absetzvorgang. (6 min)

Dulichia porrecta (Amphipoda) – Häutung

(Best.-Nr. E 3010)

Helmut Stephan, Kiel.

Die Häutung findet normalerweise auf dem Stiel statt. Ausgehend vom Häutungsspalt im Nackenbereich häutet sich zuerst die Kopfkapsel, danach der übrige Körper. Anschließend „Streckübungen“ mit „Durchkämmen“ der Antennenborsten. (3 1/2 min)

Mantis religiosa (Mantidae) – Häutung zur Imago

(Best.-Nr. E 3014)

Hans-Wolfgang Helb, Kaiserslautern.

Vollständige Häutung einer grünen männlichen Gottesanbeterin zur Imago und begleitendes Verhalten. (11 min)

Mantis religiosa (Mantidae) – Putzverhalten

(Best.-Nr. E 3015)

Hans-Wolfgang Helb, Kaiserslautern.

Adulte Gottesanbeterinnen: fünf Weibchen und ein Männchen (grüne und braune Formen). Augen- und Kopfputzen mit den femoralen Putzbürsten der Fangbeine, Fühlerputzen und Putzen der drei Beinpaare, besonders der Tarsen, mit Hilfe der Mundwerkzeuge. (8 1/2 min)

Mantis religiosa (Mantidae) – Fressen von Heuschrecken

(Best.-Nr. E 3016)

Hans-Wolfgang Helb, Kaiserslautern.

Erfolgreiche Fangschläge weiblicher adulter Gottesanbeterinnen in sitzender und hängender Haltung. Sofortiger Freßbeginn an den Beutetieren meist am Kopf. Beide Fangbeine halten die Beute fest. Reinigen der Mundwerkzeuge im sonst pausenlosen Fressen weicher wie harter Beuteteile. Darminhalt der Beute wird nicht verzehrt. (12 1/2 min)

Mantis religiosa (Mantidae) – Trinken

(Best.-Nr. E 3017)

Hans-Wolfgang Helb, Kaiserslautern.

Weibliche adulte Gottesanbeterinnen bei der Wassersuche und -aufnahme an Zweigen. (4 1/2 min)

Mantis religiosa (Mantidae) – Schlüpfen aus dem Kokon

(Best.-Nr. E 3072)

Hans-Wolfgang Helb, Kaiserslautern.

Während des Schlüpfens der Prolarven von *Mantis religiosa* aus dem Kokon erfolgt die Häutung zum ersten Larvenstadium. Schlüpfen einzelner Tiere, Massenschlüpfen. Die Exuvien der Prolarven bleiben am Kokon hängen. (14 min)

Mantis religiosa (Mantidae) – Paarungsverhalten

(Best.-Nr. E 3071)

Hans-Wolfgang Helb, Kaiserslautern.

Paarungsverhalten im Freiland (Kaisersstuhl) und im Labor. Das Männchen folgt dem Weibchen mit leicht schaukelnden Bewegungen. Auffliegen auf das Weibchen in antiparalleler Stellung. Drehen auf dem Weibchen und Fest-

klammern. Männchen führt Abdomen von rechts (asymmetrische Kopulationszangen) zur Geschlechtsöffnung des Weibchens.

(11 min)

Mantis religiosa (Mantidae) – Kannibalismus

(Best.-Nr. E 3070)

Hans-Wolfgang Helb, Kaiserslautern.

Begegnung zweier weiblicher adulter Gottesanbeterinnen. Kurzer Kampf mit gegenseitigen Fangschlägen und Drohverhalten. Das erfolgreiche Weibchen frisst das unterlegene am Kopf beginnend bis hin zu den Flügelsätzen. (10 min)

Mantis religiosa (Mantidae) – Beutefangverhalten

(Best.-Nr. E 3069)

Hans-Wolfgang Helb, Kaiserslautern.

Fangen verschieden großer Stadien von Wanderheuschrecken durch Männchen und Weibchen der Gottesanbeterin. Verschiedene Varianten. Mit Zeitdehnung. (12 1/2 min)

Bombus terrestris (Apidae) – Sammeln, Eintragen und Einlagern von Pollen

(Best.-Nr. E 3160)

Günter R. Witte, Kassel.

Erdhummel. Arbeiterinnen sammeln Pollenkörner. Anlagerung des Pollens zu „Höschen“ an den Schienen der Hinterbeine, Anflug zum Nest, Transport durch künstlichen Gang ins Nestinnere, Abstreifen der Pollenpakete in Vorratsbehälter. (7 1/2 min)

Bombus lucorum (Apidae) – Einlagern und Einstampfen von Pollen

(Best.-Nr. E 3161)

Günter R. Witte, Kassel.

Hainhummel. Arbeiterinnen streifen ihre an den Schienen der Hinterbeine haftenden Pollenpakete in Vorratsbehälter ab. Dort werden die Pollenklumpen mit den Mundwerkzeugen geknetet – möglicherweise unter Hinzufügung von Speichel und/oder Nektar – und flachgedrückt. (4 1/2 min)

■ Ethnologie

Der „Augenruß“ im Kulturvergleich (Best.-Nr. D 1824)

Irenäus Eibl-Eibesfeldt, Wulf Schiefenhövel, Erling-Andechs.
Dokumentation der weltweiten Verbreitung des durch die Kontraktion des mittleren und der seitlichen Teile des menschlichen Stirnmuskels bewirkten, schnellen Brauenhebens, des sogenannten Augenrußes.
(7 min)

Firth on Firth – Reflections of an Anthropologist (Best.-Nr. D 1841)

Rolf Husmann, Göttingen, Peter Loizos, London, Werner Sperschnieder, Hardeggen-Asche.
Persönlichkeitsaufnahme des britischen Ethnologen Sir Raymond Firth. Im Mittelpunkt stehen sein Studium der Sozialanthropologie unter Malinowski an der London School of Economics, seine Feldforschungen auf Tikopia (Salomonen, Melanesien) sowie – zusammen mit seiner Frau – in Malaysia.
(46 1/2 min)

A Weave of Time. The Story of a Navajo Family 1938–1986 (Best.-Nr. W 2070)

Susan Fanshel,
50 Jahre nach den Filmarbeiten bei und mit den Navajo kehrt John Adair zu einer ihm von früher bekannten Familie zurück. Gemeinsam erinnern sie sich und erleben durch Gespräche und Szenen aus der heutigen Lebenswelt, wie sich die Navajo-Kultur verändert hat. Einbindung in die US-amerikanische Gesellschaft und Rückbesinnung auf die eigene indianische Kultur bilden ein Spannungsfeld, in dem die jüngeren Familienmitglieder ihre eigene Identität finden müssen.
(60 min)

The Ainu Bear Ceremony (Best.-Nr. W 2073)

Neil Gordon Munro,
Für das heute nicht mehr praktizierte Bärenfest der Ainu, der japanischen Ureinwohner, wird ein Bär großgezogen, nach besonderem Zeremoniell getötet und von den Ainu gegessen. Die

Filmaufnahmen von 1931 zeigen eine Reihe ritueller Vorgänge, die durch einen Kommentar erläutert werden.
(30 min)

The Blooms of Banjeli: Technology and Gender in West African Ironmaking (Best.-Nr. W 2088)

Carlyn Saltman,
Die Filmemacherin suchte 1985 zusammen mit zwei Historikern das Dorf Banjeli auf, um die traditionelle und nicht mehr praktizierte Form des Eisenschmelzens wiederaufleben zu lassen und dieses traditionelle Handwerk aufzunehmen. Geschlechtliche Arbeitsteilung. Historische Aufnahmen des Dorfes.
(28 min)

Les Maitres Fous (Best.-Nr. W 2197)

Jean Rouch, Paris.
Der Film beschreibt die Besessenheitszeremonien des Hauka-Kultes in Accra (Ghana). Während der Zeremonien werden Teilnehmer von Hauka-Geistern, zumeist in Form kolonialer Autoritätspersonen, ergriffen. Ein Hund wird geopfert und verspeist. Die Einbindung des Kultes in das koloniale urbane Leben in Ghana wird durch die Arbeit der Hauka-Priester auf den Straßen deutlich.
(27 min)

■ Volkskunde

Der Bollenhut – Ein Symbol der Schwarzwälder Tracht (Best.-Nr. C 1827)

Lutz Röhrich, Freiburg.
Bedeutung des Bollenhutes als originärer Bestandteil der Schwarzwälder Volkstracht sowie in Werbung, Fremdenverkehr und Karikaturen. Die Hutmacherin Hedwig Kaltenbach erläutert während der Arbeit die einzelnen Tätigkeiten und beschreibt die soziale Funktion des Bollenhutes. Der Lehrer Ansgar Barth erörtert die kulturgeschichtlichen Aspekte. Interviews mit Schwarzwälder Bollenhutträgerinnen und einer Touristin.
(28 min)

Zerbrechliche Tradition – Vom Glasbläser zum Industriearbeiter (Best.-Nr. W 2199)

Edmund Ballhaus, Göttingen.
Glasproduktion im Mittelalter und in der Neuzeit. Vom Handwerk zur Industrieproduktion.
(34 min)

Scherbenlese im Grenzgebiet (Best.-Nr. W 2200)

Edmund Ballhaus, Göttingen.
Im Film werden ehemalige klein- und mittelbäuerliche Familien vorgestellt, die vor Jahren in der ehemaligen DDR durch Enteignung ihr Land verloren haben. Sie haben keine Chance mehr in der Landwirtschaft.
(30 min)

Sizilien – Imkerei in traditionellen Tunnelstöcken (Best.-Nr.: W 2202)

Hartmut Schmidt-Uhlenkamp,
In der Imkerei G. Oliva in Solarina bei Syrakus wird noch mit traditionellen Tunnelstöcken aus den Stengeln der Ferulastaude gearbeitet. Zur Verhinderung der Schwarmbildung findet im Frühjahr die „Partitura“ statt, die Ablegerbildung, bei der die Völkerzahl verdoppelt wird. – Im September wird Eukalyptushonig geerntet. Gewinnung von Preß- und Schleuderhonig.
(43 min)

■ Kulturgeschichte

The Origins of Scientific Cinematography – Early Applications (Best.-Nr. D 1847)

Virgilio Tosi, Rom.
Kompilationsfilm mit Sequenzen aus den ersten wissenschaftlichen Filmen, die in der Zeit zwischen 1895 und 1911 hergestellt wurden. Fachgebiete sind Biologie, Medizin, technische Wissenschaften, Mathematik und Ethnologie. Die meisten Aufnahmen entstanden durch Einsatz industriell gefertigter Filmkameras und durch Benutzung spezieller Aufnahmegereäte für Zeitraffung und -dehnung sowie für Mikro- und Röntgenkinematographie. Rekonstruktionen aus Serienaufnahmen.
(28 1/2 min)

■ Archäologie

Troia – Ausgrabungen 1992

(Best.-Nr. G 256)

Manfred Korfmann, Matthias Raidt, Tübingen.

Dokumentation der Grabungskampagne Troia 1992: Ein neuer Gesamtplan wird erstellt. Im Norden des Schliemann-Grabens werden nach Untersuchung der Schicht „älter als Troia I“ die Arbeiten abgeschlossen. Teile der Festungsmauer Troia V sowie Siedlungsreste zwischen den Mauerringen Troia II und VI werden freigelegt. Vor der Troia VI-Mauer wird ein Thunfischskelett geborgen. In der Troia VI-Unterstadt wird ein Teil der Umfassungsmauer durch geomagnetische Untersuchungen erfasst und ein Holzständerhaus ergraben. Neudatierung des Heiligtums; Zeugnisse für die Zerstörungen Fimbrias werden gefunden. Restaurierungsmaßnahmen. (22 1/2 min)

BERICHTIGUNG

In der letzten Ausgabe hatte sich in der Rubrik „Neu im Vertrieb“ ein Druckfehler eingeschlichen. Der Autor des Films „Geo 10 – Trockenrisse“ (W 2201) heißt Prof. Hillert **Ibbeken**. Wir danken einem aufmerksamen Leser für den Hinweis.

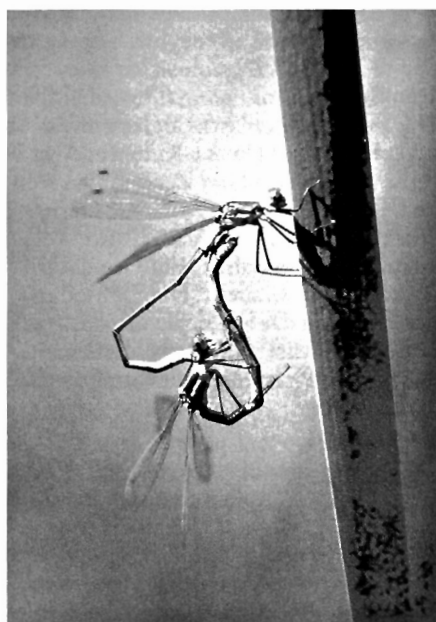
Begleitpublikationen

In Zukunft möchten wir an dieser Stelle neben unseren Filmen auch die jeweils neu erschienenen Begleitpublikationen bekannt machen. Sie kommen häufig zeitversetzt zum Publikationsjahr der dazugehörigen Filme heraus und sind in der Zeitschrift „PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN“ zusammengefasst. Die Zeitschrift unterteilt sich in die Fachbereiche Biologie, Ethnologie, Geschichte/Publizistik, Medizin, Psychologie/Pädagogik und Technische Wissenschaften/Naturwissenschaften. Bibliotheken erhalten unsere Zeitschriftenreihe in Sammelbänden gebunden zur Einstellung. Bei einigen Jahrgängen mußte aus Kostengründen bisher auf die Bindung verzichtet werden. Sonderdrucke liegen allen Film- und Videokassetten für den Verleih und Verkauf bei. Zusätzliche Einzelexemplare erhalten Sie auf Anfrage.

In den Jahren 1992 und 1993 erschienen Publikationen zu folgenden Filmen (aufgelistet nach Bestellnummer und Titel des Films und Autor der Begleitpublikation):

■ Biologie

- C 1697 Organisation und Bewegungsweise der Arcturidae (Isopoda), Angelika Brandt
- D 1743, D 1744, D 1745 Verhaltensweisen von Rindern I-III, Thomas Sommer
- D 1766 Raumkonkurrenz bei der Prachtlibelle *Calopteryx haemorrhoidalis* (Calopterygidae), Christine Lingnau



Paarungsrad der Gemeinen Binsenjungfer

- E 2978 *Agapornis roseicollis* (Psittacidae) – Balz und Kopulation, Reinhard Lassek
- E 2979 *Agapornis roseicollis* (Psittacidae) – Bereiten und Eintragen von Nistmaterial, Reinhard Lassek
- E 3011 *Platycypha caligata* (Platycyphidae) – Fortpflanzungsverhalten, Rainer Rudolph
- E 3101 *Plea minutissima* (Pleidae) – Sekretputzen, Damir Kovac, Ulrich Maschwitz, Kurt Hirschel
- E 3133 *Sympetrum depressiusculum* (Libellulidae) – Fortpflanzungsverhalten in Massenansammlungen, Uwe Anders und Karsten Grabow

■ Ethnologie

- E 3106 Mitteleuropa, Schleswig – Anfertigung eines Wagenrades, Arnold Lühning
 - E 3129 Trobriander (Papua-Neuguinea, Trobriand-Inseln, Kaile'una) – Tänze zur Einleitung des Erntefeier Rituals, und E 3130 Trobriander (Papua-Neuguinea, Trobriand-Inseln, Kiriwina) – Ausschnitte aus einem Erntefestanz, Irenäus Eibl-Eibesfeld und Gunther Senft
 - D 1669 Der Bänkelsänger Marin Ivanov Nikolov in Sofia 1984, Klaus Roth
 - D 1731 Bodenerosion und Boden-erhaltung im Trockenfeldbauggebiet des Punjab, Michael A. Zöbisch
 - E 2341 Iatmul (Neuguinea, Mittlerer Sepik) – Ernten von *Areca*-Nüssen für den Betelgenuß, Markus Schindlbeck
 - E 2342 Aibom/Iatmul (Neuguinea, Mittlerer Sepik) – Tauschmarkt in Tingei, Markus Schindlbeck
 - E 2345 Iatmul (Neuguinea, Mittlerer Sepik) – Befragung des Ahnengeistes, Markus Schindlbeck
 - E 2346 Iatmul (Neuguinea, Mittlerer Sepik) – Auftritt der »mai«-Masken in Korogo, Markus Schindlbeck
 - E 2711 Neuguinea, Mittlerer Sepik – Kopfjägerntanze in Chambri aufgeführt vor Touristen, Markus Schindlbeck
 - E 2805 Aibom (Neuguinea, Mittlerer Sepik) – Gewinnung von Sago, Markus Schindlbeck
 - E 3012 Pan troglodytes (Pongidae) – Termitenfischen, Irenäus Eibl-Eibesfeld und Jane Goodall
 - E 3028 Mitteleuropa, Oberösterreich – Floßbau an der Enns, Hans Siegfried Schratler
- ## ■ Geschichte/Publizistik
- G 47 „Das Wort aus Stein“, Karl Arndt und Hartmut Döhl
 - G 69 und G 56 Max Pechstein, Berlin 1951, 1952, 1955 und 1927, Anette Neugebauer
 - G 188, G 189, G 190, G 191 Konrad Lorenz. Altenberg bei Wien 1977, Bernd Lötsch

- G 188, G 189, G 190, G 191 Konrad Lorenz. Altenberg bei Wien 1977, Bernd Lötsch

■ Medizin

- C 1735 Herz-Lungen-Wiederbelebung durch Ersthelfer, Jan Bahr

■ Psychologie/Pädagogik

- C 1656 Grundtechniken der klassischen Hypnose, Tomas Svoboda
- C 1751 Multimodale Kurzzeit-Verhaltenstherapie – Exposition in-vivo bei Agoraphobie mit Panikanfällen, Martina Fischer und Rüdiger Klepsch
- C 1768 Bewegung im Justizvollzug?, Jürgen Schröder

■ Technische Wissenschaften/ Naturwissenschaften

- C 1604 Freier Drehfall und Bruchverhalten seitlich umgelegter Schornsteine, Wolfgang Send
- C 1722, C 1723, C 1724 Quasiteilchen I-III, Gerd Koppelman, Norbert Hensel, Harald Rehnert, Michael Totzeck
- C 1789 ASDEX Upgrade – Aufbau eines Kernfusionsexperiments, Walter Köppendorfer und Isabella Milch
- E 2926 Herstellen von Innengewinden durch Gewindefurchen, László Szender

■ Publikationstausch

Für alle interessierten Institute, Museen und Bibliotheken bieten wir IWF-Publikationen im Tausch an. Außer den „Publikationen zu Wissenschaftlichen Filmen“ können Sie unsere Kataloge mit regelmäßigen Nachträgen sowie die halbjährlich erscheinende Zeitschrift „IWF aktuell“ erhalten. Wir würden uns freuen, im Gegenzug ihr Angebot zu beziehen. Besonderes Interesse haben wir an Film- und Medienkatalogen, Vorlesungsverzeichnissen und – sofern möglich – filmwissenschaftlichen Veröffentlichungen.

NEUE FILME

Kupferarbeit in Sta. Clara

„Ping, ping, ping...“ tönt der helle Hammerschlag über die sonnige Plaza des Dorfes Santa Clara del Cobre. Im Schatten kleiner Hütten und Stohdächer haben die Kupferschmiede, denen der Ort seinen Beinamen verdankt, ihre Werkstätten eingerichtet. Männer ziehen mit schweren Zangen rotglühende Kupferplatten aus der Glut und treiben sie zu Kesseln. Nebenbei ziselieren Pablo Puréco, ein Meister seines Faches, einen großen, flachen Teller mit frei erfundenen Mustern, und in einer dritten Werkstatt treibt Eitelberto Ramirez glühende Kupferblöcke zu Vasen in den verschiedensten Formen.

Sta. Clara ist ein Dorf, das vom Kupferhandwerk lebt. In den 50er Jahren dohte das Handwerk auszusterben. Doch die Kupferarbeiter erweiterten ihre Produktpalette und der Handel begann zu florieren. Sta. Clara entwickelte sich zum beliebten Touristenzentrum. Ende der 80er Jahre gab es etwa 3000 Kupferarbeiter und zahlreiche Läden.

Im Rahmen eines mehrteiligen Filmprojekts in Mexiko haben die Autorinnen Dr. Beate Engelbrecht (Redaktion und Ton) und Manfred Krüger (Kamera) 1989 die Aufnahmen gemacht. Der Film stellt drei Handwerker und ihre Werkstätten vor. Sie repräsentieren die drei Hauptproduktionsbereiche des Dorfes: Kessel, Platten und Vasen. Gleichzeitig stehen sie auch für die Geschichte des Dorfes selbst. Der Film sollte zeigen, daß die positive Entwicklung auf dem Gebiet des traditionellen Handwerks möglich ist.

Die Handwerker des Dorfes wurden in die Filmarbeit einbezogen. Jeder hatte seine eigenen Ideen, warum und wie man sich beteiligen könnte. Schließlich sind alle gestandene Geschäftsleute und stolz auf ihre Arbeit. Sie haben den Film als Marketing-Instrument betrachtet. 1991 wurde ihnen der Rohschnitt des Films gezeigt. Dabei kommentierten sie das Werk und gaben Erklärungen ab über die problematische Lage, in der sie sich angesichts einer weltweiten Rezession befinden.

Es wurde vereinbart, daß eine Kopie des inzwischen mehrfach prämierten Films dem örtlichen Museum übergeben wird, um ihn als Information für die Touristen zu nutzen. In dem Museum sind die besten Arbeiten des Dorfes ausgestellt.

(Best.-Nr.: C 1832)

• v.B.

Wenn Muskeln unwillkürlich Eigen- leben entwickeln

Ein Facharbeiter kann seiner Arbeit nicht mehr nachgehen, weil sich sein Hals schmerzhaft verrenkt und ihn zu ständiger Schonhaltung zwingt. Aufgrund von Lidverkrampfungen führt eine Hausfrau nahezu das Leben einer Blinden. Ein Versicherungsvertreter kann nicht mehr schreiben, das ist für ihn das berufliche Aus. Alle diese Patienten leiden unter zentralnervös bedingten Dystonien, häufig schmerzhaften und bis zu schwersten Behinderungen führende Bewegungsstörungen.

Ein neuer Film des IWF bietet Studierenden und Ärzten nun Hilfe bei der Diagnose. Er zeigt die Symptome dieser Bewegungsstörung und verdeutlicht in Interviews und Szenen aus dem Alltag die Beschwerden der Patienten.

Der Film, für den Dr. Dirk Dressler von der Universität Göttingen (Dyskinese-Ambulanz der Psychiatrischen Klinik) verantwortlich zeichnet, soll die Zuordnung der Symptome zum Krankheitsbild der Dystonie erleichtern, die Voraussetzung für die weitere Betreuung und Behandlung der Patienten ist. Fünf Hauptsymptome der Krankheit werden gezeigt.

Der Schreibkrampf betrifft Hand und Unterarm. Unwillkürlich einschließende, meist länger anhaltende krampfartige Bewegungen überlagern den Schreibfluß. Häufiger als Schreibkrämpfe kommen Dystonien der Lidmuskeln vor. Solche Blepharospasmen verursachen Schmerzen, innere Anspannung und Sehstörungen, die bis zur funktionalen Blindheit führen können.

Die bekannteste Dystonieform ist der Schiefhals, Torticollis spasmodicus. Dabei führen Verkrampfungen der Halsmuskulatur zu schmerzhaften Verdrehungen des Halses. Bei der axialen Dystonie bewirken Verkrampfungen der Rückenmuskulatur eine Überstreckung der Wirbelsäule, der die Patienten nur unter größter Anstrengung entgegenwirken können. Kleinste Alltagsverrichtungen werden so zur Qual. Die Fortbewegung aus eigener Kraft kann sich so weit einschränken, daß ein Rollstuhl nötig wird.

Schwerste Behinderungen sind die Folge, wenn Dystonien in mehreren Körperteilen auftreten. Wenn Kinder oder Jugendliche an Dystonie erkranken, können die Symptome, von einem Körperteil ausgehend, auf andere Körperteile, insbesondere die Extremitäten, übergreifen. Daraus ergeben sich nicht nur Verformungen des Skeletts, z. B. des Brustkorbes, sondern in Zusammenhang damit auch Folgeerkrankungen wie Pneumonien oder Herz-Rhythmus-Störungen.

Innere Anspannung verstärkt die körperlichen Symptome. Entspannung – zum Beispiel durch Musikhören – schenkt den Patienten Erleichterung, im Schlaf verschwinden die Krämpfe mitunter gänzlich.

Neben den bisher angewandten Therapieformen wie Krankengymnastik, operativen Eingriffen und der Gabe verschiedener Medikamente, hat ein neues Medikament seit kurzem die Therapie der Dystonien revolutioniert. Das im Zusammenhang mit Lebensmittelvergiftungen so gefürchtete Nervengift „Botulinum-Toxin“ bringt bei lokaler Injektion vielen Patienten Linderung. Umso wichtiger ist eine exakte Diagnose zur Ermittlung der Patienten, die von einer solchen Therapie profitieren.

(Best.-Nr.: C 1837)

• vB

Kameramann Gerhard Matzdorf muß für die Zeitrafferaufnahmen des Gezeitenwechsels ins feuchte Element.



Nordsee

In einem einzigen Augenblick fällt das Wasser an einer Kaimauer von Bremerhafen drei Meter und steigt in der nächsten Sekunde schon wieder an. In der Zeitrafferaufnahme wirkt der Gezeitenwechsel wie eine einzelne große Welle und wirklich läuft zwei mal täglich eine lange Tidenwelle aus dem Atlantik im Norden und über den englischen Kanal im Süden in die Nordsee ein.

Gezeiten, Winde und Dichteschwankungen verursachen Strömungen, die in dem neu erschienenen Film „Strömungen und Ausbreitung von gelösten Stoffen in der Nordsee“ gezeigt werden. Durch Computeranimationen und Grafiken entsteht ein Überblick über diese Strömungen. Die Computerbilder wurden innerhalb eines EUREKA-Forschungsprojekts VISIMAR (Visualisation and Simulation of Marine Environmental Processes) an der Universität Hamburg erstellt. Von den Hamburger Wissenschaftlern entwickelte numerische Simulationsmodelle bilden die Grundlage für die computergenerierten

Sequenzen. Die Simulationsmodelle sind mit realen Meßdaten gespeist, die in verschiedenen Forschungsprojekten über Jahre hinweg erhoben wurden.

Winde, Dichte und Gezeiten sind die wichtigsten physikalischen Einflußgrößen, die die Strömungen antreiben. Im Modell wurden an verschiedenen Stellen der Nordsee Drifter plaziert, deren Wege verfolgt und auf einer Karte markiert. Länge und Richtung der entstandenen Linien, die Trajektorien, geben die Stärke der Strömungen wieder.

Winde dominieren Strömungen in den oberflächennahen Schichten: Südwestwinde unterstützen den Austausch der Wassermassen zwischen Nordsee und Atlantik, so daß kontaminiertes Wasser nach zwei bis drei Jahren aus der Nordsee gespült wird. Nordostwind dagegen hemmt diesen Prozeß.

Außer durch Winde entstehen Strömungen durch Dichteschwankungen des Wassers. Dichtebedingte Strömungen

sind großräumig und kontinuierlich. Salzgehalt und Temperatur beeinflussen die Dichte des Meereswassers und variieren im Jahresgang.

Hoch- und Niedrigwasser sind infolge der Erdrotation nicht gleichmäßig räumlich verteilt. Zu den höchsten Amplituden kommt es an den Küsten. Für die Ausbreitung von Stoffen spielen aber nicht die täglichen Gezeiten sondern die Restströmungen eine Rolle, die von ihnen bedingt werden. Da die Tidenkurve von einer Sinuskurve abweicht, gelangt ein während der Flutphase transportiertes Teilchen während der Ebbe nicht wieder an seinen Ausgangspunkt zurück. Es verbleibt eine Restströmung. Die Trajektorien zeigen, daß die gezeitenbedingte Restströmung in der Nordsee eine schwache, zyklonal linksdrehende Strömung ist. Die wind- und dichtebedingten Strömungen hingegen sind in hohem Maße vom Wetter abhängig und dementsprechend veränderlich.

Diese Variabilität zeigt sich auch bei der Verteilung von gelösten Stoffen aus Flüssen in der Nordsee. Eintrag und Ausbreitung gelöster Stoffe aus Rhein, Elbe, Weser und vier britischen Flüssen wurden dreizehn Jahre lang beobachtet. Es ergibt sich eine asymmetrische Verteilung der Teilchenkonzentration mit Spitzenkonzentrationen in den Küstenbereichen als Resultat der mittleren Strömung. Die Variabilität des Wetters führt zu häufigen Rückstrom- und Stagnationsereignissen. Es ist daher nicht zulässig, Belastungsgrenzen allein nach dem Mittelwert festzulegen, da Spitzenbelastungen immer auftreten können. Mittelwerte spiegeln diese Spitzenbelastungen aber nicht wieder, was für die Lebewesen der Nordsee fatale Folgen haben kann.

(Best.-Nr.: D 1840)

• ME

■ IWF INTERN

Nachrichten

Positiv bewertet

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film „erfüllt weiterhin die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder“. Dies hat der Ausschuß „Forschungsförderung“ der Bund-Länder-Kommission bei seiner turnusmäßigen Überprüfung der Einrichtungen der Blauen Liste 1993 festgestellt. Besonders gewürdigt wurde die Umsetzung des neuen Vertriebskonzeptes des IWF von 1988, das zu einer deutlichen Steigerung der Einnahmen geführt habe.

Neuer Beirat

Bei seiner ersten diesjährigen Sitzung am 9. März hat sich der neue Beirat des IWF konstituiert. Der Beirat setzt sich aus Persönlichkeiten aus Forschung, Wissenschaft und Verwaltung zusammen und wird alle vier Jahre neu gewählt. Er hat die Aufgabe, das Institut in wichtigen fachlichen Angelegenheiten zu beraten. Folgende Mitglieder gehören dem neuen Beirat an:

Prof. Dr. Werner Dewitz (Zentraleinrichtung für AV-Medien der FU Berlin),

Egon Ditt (Senatsrat a. D. Bremen),

Prof. Dr. Dieter-B. Herrmann (Archhold-Sternwarte, Alt-Treptow),

Prof. Dr. Dietrich Kettler, Zentrum für Anaesthesiologie, Rettungs- und Intensivmedizin, Klinikum der Universität Göttingen),

Prof. Helmut Korte (Institut für Medienwissenschaft und Film der Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig),

Prof. Dr. Heinz Mandl (Institut für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie, München),

Prof. Dr. Wilhelm Nultsch (Lehrstuhl für Botanik, Universität Marburg),

Dr. Peter H. Petersen (Deutsche Forschungsgemeinschaft),

Prof. Dr. Bernd Rebe (Präsident der TU Braunschweig),

Prof. Dr. med. Hanspeter Rohr (Gesundheitsamt Basel-Stadt),

Prof. Dr. Helga Rübsamen-Waigmann (Bayer AG, Wuppertal),

Dr. Jürg Schneider (Film Institut, Bern),

Prof. Dr. Peter Thiele, Linden-Museum Stuttgart),

Prof. Dr.-Ing. Günter Warnecke (Lehrstuhl für Fertigungstechnik und Betriebsorganisation der Universität Kaiserslautern),

Dr.-Ing. Peter Wolf (Institut für Rundfunktechnik GmbH, München)

Fachbeirat Botanik

Seit April diesen Jahres gibt es einen neuen Fachbeirat für den Fachbereich Botanik. Der Fachbeirat soll das Referat bei der Qualitätsoptimierung und der Bedarfsabstimmung mit den Hochschulen unterstützen. Bei seinem ersten Treffen, wurde das Gremium mit den gestalterischen und technischen Möglichkeiten des IWF vertraut gemacht und verschaffte sich einen Überblick über den Umfang der Kooperationsanfragen aus den Hochschulen sowie die zahlreichen laufenden Projekte des Referats, das derzeit die Fächer Mykologie und Phytomedizin mitbetreut. Der Fachbeirat zeigte sich insbesondere kooperativ, Lösungsvorschläge zu erarbeiten, um das Referat von dem enormen Arbeitsdruck zu entlasten und möglichst bald Freiräume für neue Vorhaben zu schaffen.

Dem neuen Fachbeirat gehören als feste Mitglieder an:

Prof. Dr. Dr. h.c. Hubert Ziegler (Lehrstuhl Botanik, TU München),

Prof. Dr. Berthold Hock (Lehrstuhl Botanik, TU München),

Prof. Dr. Wilhelm Nultsch (Lehrstuhl Botanik, Universität Marburg),

Prof. Dr. Peter Sitte (Lehrstuhl für Zellbiologie, Universität Freiburg).



Ausstellungseröffnung in der Sparkasse: v. r. n. l.: Michael Lankeit (DPZ), Dr. Hartmut Rudolph (IWF), Prof. Hans-Jürg Kuhn (DPZ), Dr. Hans-Joachim Heinemann (DLR), Michael Bockemühl, Göttinger Tageblatt, Michaela v. Bullion (IWF)

Tage der Forschung

Anlässlich der „Tage der Forschung“ im Juni präsentierten sich das IWF und das Deutsche Primatenzentrum (DPZ) in einer gemeinsamen Posterausstellung in der Hauptgeschäftsstelle der Sparkasse Göttingen. Beide Institute gehören der Arbeitsgemeinschaft der Forschungseinrichtungen der Blauen Liste (AG-BL) an, die neben der Max-Planck-Gesellschaft (MPG), der Fraunhofergesellschaft (FhG) und den Großforschungseinrichtungen (AGF) das vierte Standbein der außeruniversitären Forschung darstellt. Auf mehreren Ausstellungstafeln gaben die Institute Einblick in ihre tägliche Arbeit. Zusätzliche Poster erläuterten Struktur und Aufgaben der AG-BL.

Schwarzes Brett

Wir haben abzugeben: Gegen Abholung oder Versandkosten erhalten Sie wissenschaftliche Zeitschriften in Einzel-exemplaren und älteren Jahrgängen, die Sie vielleicht zur Ergänzung Ihrer eigenen Reihen benötigen. Bei Interesse melden Sie sich bitte im Institut für den Wissenschaftlichen Film, Bibliothek, Telefon: 0551/5024-335. Ihre Ansprechpartnerin ist Claudia Kreutz.

HSP-II-Stelle für das IWF

Das IWF hat erstmals eine Postdoc-Stelle aus dem Hochschulsonderprogramm II bewilligt bekommen. Drei Jahre wird sich die Biologin Dr. Susanne Eickhoff mit Filmprojekten über Verhalten und Ökologie von Primaten befassen. Unter anderem ist ein Projekt mit einer Arbeitsgruppe von Prof. Hartmut Rothe vom Institut für Anthropologie der Universität Göttingen vorgesehen. Bisher unter künstlichen Bedingungen gehaltene südamerikanische Kralenaffen sollen erstmals ins Freigehege gesetzt werden. Die Erste Reaktion der Affen auf natürlichere Bedingungen sind Gegenstand der geplanten Forschungsaufnahmen für eine Diplomarbeit, aus denen ein Unterrichtsfilm entstehen könnte. Vage ins Auge gefasst wurde auch eine filmische Verhaltensdokumentation der „Red Colobus“-Affen auf Sansibar, die in einem Maß wie kaum eine andere Affenart vom Aussterben bedroht ist. Dafür sind allerdings zusätzliche Drittmittel erforderlich. Daneben sind auch Kooperationsvorhaben mit dem Deutschen Primatenzentrum in Göttingen im Gespräch.

Durch ihre Studienschwerpunkte in der Primatologie hat sich Frau Eickhoff fachlich ausgewiesen. Know-how im Medienbereich erwarb sie durch ihre Mitarbeit an der dritten Bildplatte zur Zellbiologie des IWF.

Fachbeirat Psychologie

Auch dieser Fachbeirat hat eine neue Zusammensetzung. Ihm gehören jetzt an:

Prof. Dr. Rainer Bösel (FB Philosophie und Sozialwissenschaften I, FU Berlin),

Dr. Steffen Fliegel (Fakultät für Psychologie, Universität Bochum),

PD Dr. Karin Münzel (Institut für Psychologie, Universität Göttingen),

Prof. Dr. Lothar Sprung (Institut für Wissenschaftsphilosophie und Humanontogenese, FB 8, Humboldt-Universität Berlin).

Anfang Mai tagte dieser Fachbeirat zum zweiten Mal im IWF. Im Mittelpunkt der Gespräche stand die Auswertung der Umfrage „AV-Medien in der Psychologie“, die 1993 durchgeführt worden war. Sie hatte einen großen Medienbedarf in der Psychologie ergeben und einen eklatanten Mangel an einschlägigen Medien aufgedeckt, den die beiden Referate des IWF allein nicht decken können. Zur Verbesserung des Medienbestandes werden zusätzliche Beschaffungsmaßnahmen empfohlen, die durch einen befristet einzustellenden Mitarbeiter erledigt werden sollten. Festzuhalten sei auch die wachsende Nachfrage nach Medien zur Arbeits-, Markt- und Organisationspsychologie. Da die Installation eines dritten Referats zu diesem Fachgebiet aus IWF-Mitteln nicht möglich sei, wird die Beantragung von Drittmitteln erwogen. Dem Votum der Umfrage folgend wird schließlich für einen Modellversuch plädiert, der beispielhaft an zunächst zwei Universitäten (Dortmund und Magdeburg) dezentrale Distributionswege auf Insituts- bzw. Fachbereichsebene erproben soll.

Darüber hinaus zwingt die rasche Entwicklung und Verbreitung von Multimedia-Technologien das IWF, traditionelle Produktionsformen zu überdenken, auch wenn sich das Institut nicht als Multimedia-Spezialist verstehe, sondern eher als Koordinationstelle für wissenschaftliche Medien.

Preisgekrönt

Der IWF-Film „Kupferarbeit in Sta. Clara“ von Dr. Beate Engelbrecht (Autorin) und Manfred Krüger (Kamera) hat bei der diesjährigen „Bilan du Film Ethnographique“ in Paris den begehrten Prix Nanook erhalten. Der Film wurde auch beim Göttingen International Ethnographic Film Festival in Göttingen vorgestellt und ist beim diesjährigen Margaret Mead Film Festival in New York angenommen. Beim Ethnographischen Filmfestival in Pärnu wurde er ebenfalls prämiert. (Siehe auch unsere Rubrik NEUE FILME). Das ethnologische Filmschaffen des IWF findet weltweit zunehmend Anerkennung. Erst im vergangenen Jahr hatte die Associazione Italiana di Cinematographica Scientifica bei ihrer Jahresversammlung in Rom das IWF für seine Arbeit auf dem Gebiet der Visuellen Anthropologie ausgezeichnet.

Personalia

Honorarprofessor

In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde der IWF-Referent Dr. Hermann Kalkofen im vergangenen Jahr zum Honorarprofessor an der Universität Göttingen bestellt. Kalkofen, Jahrgang 1940, studierte von 1959 bis 1964 Psychologie in Hamburg und Göttingen. Nach seiner Tätigkeit im experimentalphysiologischen Labor eines Marktforschungsinstituts wurde er 1966



Prof. Dr. Hermann Kalkofen

Mitarbeiter am Institut für Psychologie an der TU Braunschweig, wo er 1969 promoviert wurde. Seit 1970 ist er Referent am IWF. Er vertritt die Gebiete Allgemeine Psychologie und Primatologie. Zudem mit Grundlagenproblemen der audiovisuellen Kommunikation befaßt, ist er seit 1973 als Lehrbeauftragter am Institut für Wirtschafts- und Sozialpsychologie der Universität Göttingen engagiert.

Christiane Preywisch gehört seit dem 15. März dieses Jahres zum Referat Öffentlichkeitsarbeit. Nach dem altersbedingten Ausscheiden der langjährigen, bewährten Mitarbeiterin Gisela Hansen-Schmidt wechselte Frau Preywisch aus dem Vorzimmer des administrativen Geschäftsführers in die Öffentlichkeitsarbeit. Nach ihrer Ausbildung zur Auslandskorrespondentin arbeitete sie zunächst fünf Jahre in der Exportabteilung bei Sartorius. Es folgte ein Jahr Auslandsaufenthalt in London, anschließend Sekretariats-tätigkeit in verschiedenen Instituten der Universität sowie in Großforschungseinrichtungen. Aus dem Chefsekretariat der Forschungs- und Entwicklungsabteilung bei Smith-Kline kam sie vor 13 Jahren ins IWF.



Kurt Fahrner hat im April eine auf ein Jahr befristete Stelle in der Produktionstechnik angetreten. Er wird im Bereich Aufnahme und Bearbeitung tätig. Nach Ausbildung zum Chemiefacharbeiter und später zum Reprofotografen arbeitete er zunächst in einer Münchner Werbeagentur. Dann ging er als Kameraassistent zum Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) in Grünwald. Nach Tätigkeit als Kameramann in einem privaten Fernsehstudio in Bremen baute Herr Fahrner für die Firma Bock ein komplettes TV-Studio auf, das er über 10 Jahre in allen Funktionen betrieb.

Susanne Westhoff ist seit September 1993 als Cutterin im IWF tätig. Sie studierte „Foto, Film, Design“ an der Fachhochschule Dortmund und kann auf mehrjährige Erfahrungen als freiberufliche Fotografin und Fotojournalistin zurückblicken. Nach einem halben Jahr als technische Assistentin in einem privaten Film- und Fernsehstudio nahm sie ihre Arbeit im IWF auf.



Elke Geilhaupt arbeitet seit November 1993 im Vertrieb des Instituts. Sie hat als Teilzeitarbeitnehmerin die Stelle von Helga Coring übernommen. Sie studierte Mathematik und Physik im Diplom-Pädagogik-Studiengang an der PH Erfurt und arbeitete anschließend vier Jahre als Lehrerin in Gotha. Nach familienbedingter Übersiedelung nach Göttingen ließ sie sich zur Bürokauffrau umschulen. Als Vertriebsmitarbeiterin empfahl sie sich durch ihre Praktikumszeit im IWF.



Marita Gleim hat befristet eine Stelle als Redakteurin für Begleitpublikationen inne.

Birgit Yilmazarlan hat nach dreizehn Jahren in der Buchhaltung des IWF die Position der Personalsachbearbeiterin übernommen. Die gelernte Rechtsanwalts- und Notarsgehilfin kam kurz nach ihrer Ausbildung als Kontoristin ins Institut.

Christine Schmidt unterstützt seit 1993 als Teilzeitkraft die Raumpflegerinnen des IWF. Die Stelle ist befristet.

Ausgeschieden

Folgende Mitarbeiter sind im Jahr 1993/94 aus dem IWF ausgeschieden:

Helga Coring, Vertrieb

Josefina Falke und Rita Hackenbroich, beide Raumpflege und Kantine

Gisela Hansen-Schmidt, Referat Öffentlichkeitsarbeit

Sigrid Ronnenberg, Personalabteilung

Bernd Wons, Gärtner

Prof. Peter Fuchs (Mitte) bei der Emeritierungsfeier im Gespräch mit dem Kameramann Manfred Krüger und der Filmredakteurin Dore Kleindienst-Andrée, beide IWF



Verstorben

Regierungsdirektor Günter Weinhold, Mitglied des Aufsichtsrates des IWF und langjähriger Vertreter des Landes Berlin in der Gesellschafterversammlung, ist im Alter von 57 Jahren verstorben.

IWF EXTERN

GMW-Publikationen

Die Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft GMW e.V., deren Geschäftsstelle sich im IWF befindet, hat ihre Reihe „Medien in der Wissenschaft“ fortgesetzt: Band 2 „Innovative Medienanwendungen – Innovations in Media“ enthält zweisprachig die Beiträge der gemeinsamen Tagung von IAMS International Association for Media in Science und GMW im Juni 1993. Band 3 ist monographisch der „Computergrafik in der Praxis“ gewidmet (Autor: Michael Gradias). Beide Bände sind über den Buchhandel oder direkt bei der Geschäftsstelle der GMW zu beziehen. Mitglieder der GMW erhalten diese Bände – ebenso wie das vierteljährlich erscheinende GMW FORUM – kostenlos. Nähere Informationen gibt die GMW, Nonnenstieg 72, 37075 Göttingen (Tel. 0551/5024-111/110, Fax 5024-400).

Emeritierung

Mit Ablauf des Wintersemesters 1993/94 wurde Prof. Peter Fuchs, Ordinarius für Ethnologie am Institut für Völkerkunde der Universität Göttingen, emeritiert. Bei einer Feier im Institut übermittelten der Direktor und Mitarbeiter des Instituts für den Wissenschaftlichen Film dem Scheidenden ihre besten Wünsche und dankten ihm für die lange, intensive Zusammenarbeit mit dem IWF. Als Dankeschön überreichte IWF-Direktor Dr. Hans-Karl Galle ihm eine Übersicht aller Filme, die er zusammen mit dem IWF veröffentlicht hat, und eine Videokassette. Mit dem einstigen Fuchs-Doktoranden Michael Steinbeck als Autor hatten Mitarbeiter des IWF in sensationell kurzer Produktionszeit ein Portrait des Ethno-Filmers Peter Fuchs erarbeitet, mit zahlreichen Ausschnitten aus seinen Filmen und vielen Interviews.

Peter Fuchs zählt zu den Pionieren des ethnographischen Films in der deutschsprachigen Wissenschaftslandschaft. Über 40 Jahre hat er die Kinematographie als Dokumentations- und Forschungsmethode für sein Fachgebiet propagiert und selbst erfolgreich angewandt. Er ist Autor von 75 Filmen. Die meisten entstanden in enger Zusammenarbeit mit dem IWF oder wurden dort veröffentlicht. Einer davon ist ein Hochschulunterrichtsfilm, die anderen wurden als Do-

kumentationseinheiten in die internationale Sammlung „ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA (EC)“ übernommen. Seit 1969 gehörte er dem Redaktionsauschuß der EC an und von 1977 bis 1992 bekleidete er das Amt des Co-Editors der Sammlung für die Sektion Ethnologie.

TERMINE

5. bis 24. September, Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen
Ethnologischer Filmkurs für Volks- und Völkerkunde

6. bis 8. September, Loughborough, England,
Generalversammlung der IAMS International Association for Media in Science

11. bis 18. September, Bayreuth, Tagung der Deutschen Gesellschaft für Botanik
Das IWF gestaltet eine Filmsession im Tagungsprogramm und unterhält einen Informationsstand.

25. bis 29. September, Hamburg, Tagung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie
Neben täglichen Filmsessions im Tagungsprogramm informieren wir Sie an einem Informationsstand.

